

Das Wachstum des Steinbruchs kann also ungefähr auf ein Drittel verlangsamt werden. In diesem Sinn bemüht sich auch der Kreisbeauftragte für Naturschutz, Forstmeister Kauffmann in Ebingen. Um nun für den Wanderer das Bild des Steinbruchs landschaftlich zu mildern, wurde seinerzeit auch vereinbart, daß die Steinbruchwände abgeschrägt, mit Abraum überschüttet und begrünt werden. Die Natur wird dabei mithelfen. Auch diese Arbeiten sind im Gang. Für den Geologen bleiben die frischen Wände ja immer sichtbar. Als Sträucher dürfen nur einheimische Arten angepflanzt werden. Ein

durchgehender Rundweg auf dem Steinbruchrand ist erwünscht.

Vor kurzer Zeit wurden auch Gräber der Alemannenzeit angeschnitten, die auf eine sehr frühe Besiedlung und auf Bewirtschaftung des Berges hinweisen, zum mindesten als Viehweide.

So bedauerlich der Steinbruch auf diesem Berg ist, so erscheint er doch infolge der Art des Abbaues erträglicher als der am Hörnle zwischen Dettingen und Neuffen, der weithin sichtbar ist und wegen des geringeren Vorrats den ganzen Berg gefährdet.

H. Schwenkel

Backnanger Lied

Melodie: „Uf'm Wasa graset d'Hasa“

En de Lache patschet d' Krotta,
Mucka krabbelt an der Wand,
Backena, du bist s'schönste Städtle
weit ond breit em Schwobaland!

An de Gelder spannts a bißle,
aber dös ischt bloß für jetzt,
weislich hent mer scho vor Zeita
von der Kirch da Turm versetzt!

Onser großer Dichter Schiller
wird net schlecht vorwondert sei,
daß mer em hot 's Denkmal gsetzt
mitta en da Kiahdreck ² nei!

Stuagert, Ulm ond sonst so Hefter
Hent mei Herz no nia verlockt,
's ischt ond bleibt halt 's allerbeste,
wenn der Mensch en Backena hockt.

Ueberhaupt hent mir für d' Schulde
stets a oifachs Mittele g'hätt,
aus de neue macht mer alte,
ond de alte zahlt mer net!

Mit dem Marbach, do am Neckar,
hot ers au net gschickt verwischt
den words manchmol elend gheit han
daß er net von Backena ischt!

Andere mögat d' Welt bereisa,
i für mi han oft scho denkt,
mir däts sicher nirgends gfalla
wos net recht nach Wildhäut stenkt!

Wenn der Zink ¹ mit seine Gsella
blost vom Turm om d' Mittagsstond,
plärrt vor Freud em ganza Städtle
Gans ond Gockel, Katz und Hond.

Deshalb freut mis donderschlechtich,
daß i selber hiasich be,
z' Backena leb i, z' Backena sterb i,
z' Backena isch halt wonderschö!

Ganget mer mit Asphaltpflaster,
mit Zement ond Plättla weg,
nex goht über onsern schöna,
weicha, dicka Stroßadreck!

Ja dia bloset grad wia d' Engel,
standet no net 's bhäb drana,
d' Hosaschnalle wernt sonst roschtig
so greift dui Musik oin a!

¹ Stadtmusikus Hermann Zink, der wie sein Vater viele Jahre bis 1924 Hochwächter auf dem Stadtturm war, mit seiner Kapelle der Stadt ernste und heitere Stunden „blies“ und bis zur Einführung eines elektr. Antriebs (1925) die Stunden mit dem Glockenhammer „schlug“.

² Der Schillerplatz war damals noch Viehmarkt.

Auf S. 199 des letzten Heftes der „Schwäbischen Heimat“ war nach dem Originaltext das von mehreren Städten in Anspruch genommenen Städteliedes gefragt worden. Wir freuen uns, den Lesern und besonders den Teilnehmern an den Bodensee-Tagen diesen Text heute mitteilen zu können. Wir verdanken ihn der Freundlichkeit von Herrn Studienrat H. Hofmann in Stuttgart-Bad

Cannstatt, der ihn von seinem Schwiegervater, dem im Gedächtnis vieler Lehrer lebenden Oberstudiendirektor Hermann Bubeck vom Lehrerseminar Backnang überliefert bekam. Das Lied ist von Eisenbahnrat Sinn gedichtet und vermutlich bei einer Weihnachtsfeier der Bahnbeamten in Backnang im Jahr 1906 zum erstenmal öffentlich vorgetragen worden.